

1. Die vergessene Gebrauchsanleitung

Vergangene Woche kam Gabriel bei uns vorbei, ein guter Bekannter, den wir schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen hatten. Er sah schlecht aus, übermüdet, verquollen, richtiggehend fertig. Er fing auch sofort an, von seinen Problemen zu erzählen ohne danach gefragt zu werden, was eigentlich ungewöhnlich für ihn war. Er habe es mit den Ohren, vor allem mit dem linken, auf dem ihm der Arzt 60% Hörverlust bescheinigt habe. Und das alles als Folge einer wahnsinnigen Grippe, mit der er vier Wochen zu kämpfen gehabt habe. Er fühle sich elend und wisse einfach nicht mehr weiter. Seit zwei Wochen nehme er bereits vom Arzt verschriebene Medikamente, doch die brächten überhaupt keine Besserung. Wenn sich bis nächste Wochen nichts getan habe, wolle sein Arzt ihn an einen Spezialisten im Klinikum überweisen.

Meine Frau bot ihm an, ihm den Kopf ein bisschen abzudrücken, was Gabriel auch gerne annahm. So bat sie ihn, sich auf das Sofa zu legen, kniete sich dann neben seinen Kopf und begann, mit sanften Strichen seine Lymphknoten zu entlasten. Dabei spürte sie richtiggehend feste Knoten, die sich bei der Massage auch schmerzhaft bemerkbar machten. Dennoch entspannte Gabriel sich zusehends, und als er wieder aufstand, sah er erheblich besser aus: viel frischer und straffer im Gesicht und mit klareren Augen. Bei seinem Abschied bat meine Frau ihn dann, in den nächsten Tagen nochmal zu kommen, um das Ablymphieren zu wiederholen. Das tat er dann jedoch nicht, weil er keine Zeit hatte. Ausserdem schien er wohl die Notwendigkeit nicht mehr als so dringend zu empfinden. Eine Woche später berichtete er jedenfalls am Telefon, dass es ihm seit seinem Besuch bei uns wieder blendend gehe. Er habe in der Nacht darauf ganz hervorragend geschlafen, und sein Gehör sei wieder ganz normal. Das sei eindeutig das Resultat der Massage, denn die Medikamente habe er seither nicht mehr genommen.

Was war hier geschehen? Sind wir Zeugen oder gar Verursacher einer Wunderheilung geworden? Für Gabriel jedenfalls scheint es das gewesen zu sein, denn wie wir mittlerweile von anderen Bekannten erfahren haben, machte er ihnen gegenüber solche Bemerkungen. Aus seiner Sicht heraus ist das auch verständlich und nachvollziehbar, hatte er doch nach vier langen Wochen Grippe und zwei endlosen Wochen mit stark eingeschränkter Hörfähigkeit innerhalb kurzer Zeit nicht nur Linderung, sondern Heilung erfahren. Und das eigentlich nur durch ein paar banal aus-

sehende Berührungen durch meine Frau, ohne Medikamente, ohne Eingriffe oder andere langwierige Prozesse, mit denen jeder Heilungsprozess in der heutigen Medizin sonst immer verbunden ist. Sein Arzt hatte ihm ja auch nicht helfen können, und die Medikamente, die er ihm verschrieben hatte, noch viel weniger. Also ein Paradebeispiel für eine Wunderheilung?

Aus unserer Sicht sieht die Sache ganz anders aus. Meine Frau hat kein Wunder vollbracht, zumindest nicht im Sinne einer Aufhebung oder Abänderung der Naturgesetze. Ganz im Gegenteil, sie handelte völlig im Einklang mit den Naturgesetzen, indem sie mit ihren Händen der Lymphe in Gabriels Kopf wieder zum ungehinderten Fließen verhalf. Diese Lymphe war durch die langanhaltende Grippe, Gabriels falsches Verhalten und zudem aufgrund der Belastung durch die eingenommenen Medikamente gestaut worden. Dadurch wurden zum einen die natürlichen Immun- und Reinigungsreaktionen stark behindert und zum anderen die normalen Mechanismen, wie beispielsweise die Hörfähigkeit, beeinträchtigt. Somit war es die einzig richtige Handlung, diesem gestörten Fluss wieder zum Fließen zu verhelfen. Alles weitere ergab sich dann ganz von selbst aufgrund der Selbstheilungs- und Selbstregenerationsmechanismen des Körpers. Der gute Schlaf in der darauffolgenden Nacht, der jetzt wieder ungestört möglich war, tat den Rest. Wir haben es also hier nicht mit dem Beispiel einer Wunderheilung zu tun, sondern vielmehr mit einem Beispiel des richtigen Verhaltens dem Körper gegenüber. Mehr ist in der Tat auch nicht nötig, denn heilen kann sich letztlich sowieso nur der Körper selbst. Kein Arzt, kein Medikament, kein Eingriff der Welt kann heilen. Das Ziel besteht immer nur darin, die Selbstheilungsmechanismen des Körpers zu unterstützen, sie zu fördern oder Behinderungen für sie zu beseitigen. Wenn wir es schaffen würden, diese Selbstheilungsmechanismen und das Immunsystem immer ungestört auf dem höchsten Stand zu halten, dann wäre sogar jeglicher Krankheit der Boden entzogen.

Warum tun wir das also nicht? Nun, weil wir nicht wissen, wie das geht. Und warum tun das unsere Ärzte nicht? Weil auch die leider nicht zu wissen scheinen, wie das geht. Diese traurige oder gar schockierende Schlussfolgerung muss man aus Fällen wie dem von Gabriel unweigerlich ziehen, wo ein Arzt zwei Wochen lang den ohnehin durch die Krankheit geschwächten Körper durch chemische Präparate zusätzlich belastete, anstatt ganz einfach mit wenigen Handgriffen dort Entlastung zu bringen, wo es klemmte, und so dem Körper zu helfen, alles weitere selbst zu erledigen.

Solche Beispiele sind leider keine Einzelfälle und finden sich auch bei viel gravierenderen, ja sogar bei unmittelbar lebensbedrohenden Krankheiten immer häufiger. Es gibt mittlerweile in der Medizin sogar den Fachbegriff “iatrogene Symptome” für vom Arzt hervorgerufene Störungen, welche neueren Statistiken zufolge schon einen erschreckend grossen Teil der Krankenhauseinweisungen ausmachen. Bis auf sehr wenige Ausnahmen merkt das leider niemand, denn wir haben alle das Wissen verloren, wie unser Körper richtig funktioniert und wie er korrekt handzuhaben ist. So nimmt man zwangsläufig hin und befolgt, was die Ärzte tun und verschreiben, in der hoffnungsvollen Meinung, dass sie durch ihr Studium besser um die Funktion des Körpers Bescheid wissen. Doch erstreckt sich deren studiertes Wissen leider auch nur auf eine sehr schmale Bandbreite mechanischer und chemischer Funktionsmechanismen. Von der globalen Funktionsstruktur unseres Körpers und unseres Geistes wissen sie nur äusserst wenig – und oftmals scheinen sie auch gar nicht viel mehr wissen zu wollen. Denn gibt es nicht immer wieder Fälle und Beispiele unerklärlicher Spontanheilungen, sogar bei schwerwiegenden, angeblich unheilbaren Fällen, die von den Schulmedizinerinnen mit lapidaren Bemerkungen in die Schublade geschoben werden? Wer hat nicht schon selbst erlebt oder von anderen erfahren, dass irgendwelche alten Hausmittelchen oder auch merkwürdig anmutende alternative Verfahren viel wirksamer und letztlich erfolgreicher waren als die Methoden der Schulmedizin? Wenn es solche Fälle gibt, wenn ein Geschwür innerhalb kürzester Zeit ohne äussere Eingriffe verschwinden kann, wenn langanhaltende, chronische Leiden durch die Anwendung einer speziellen aussergewöhnlichen Prozedur fast über Nacht gelindert und geheilt werden können, sollte man dann nicht neugierig werden, welche Mechanismen und Prozesse dem zugrunde liegen und versuchen, ihnen auf die Spur zu kommen? Wenn ein gewisser Vorgang in einem Körper stattfindet, dann bedeutet das, dass er prinzipiell in jedem Körper stattfinden kann. Also wäre es nur logisch, solche “Sonderfälle” nicht verständnislos in die Schublade zu stecken, sondern ihnen auf den Grund zu gehen, anstatt Unsummen an Forschungsgeldern in Projekte zu stecken, bei denen die schädlichen Nebenwirkungen die positiven Effekte fast übertreffen.

Wer die immer wieder auftretenden “unerklärlichen Sonderfälle” mit wachem Geist verfolgt, kommt unweigerlich zu dem Schluss, dass in unserem Körper und in unserem Geist eine geradezu unendlich viel grössere Bandbreite von Funktionen und Mechanismen angelegt sind, als wir bis-

her wissen, ja als wir uns bisher vorstellen können. Dieser Spur wollen wir hier nachgehen. Wir wollen uns auf die Suche nach der verlorenen Gebrauchsanleitung für unseren Körper und unseren Geist machen. Denn dass wir sie verloren haben, ist wohl unzweifelhaft, sonst gäbe es weniger Krankheiten, Störungen und Probleme, oder wir könnten zumindest leichter mit ihnen fertig werden. Dennoch ist die Vorstellung einer Gebrauchsanleitung oder eines Benutzerhandbuchs für unseren Körper sicherlich auf den ersten Blick etwas befremdend, meinen wir doch trotz allem, dass wir ganz gut mit ihm zurecht kommen. Immerhin leben wir ja, erreichen sogar ein immer höheres Alter und haben auch einen beachtlichen Stand der Zivilisation erreicht. So schlimm kann es also doch gar nicht sein! Nun, wir werden auf diese Punkte im weiteren Verlauf des Buches noch näher eingehen – und dabei so manche Überraschung erleben.

...